

Franz Eiter

Erinnerungsblatt 23 (2019)
zusammengestellt durch die
Stolpersteininitiative Augsburg
<http://stolpersteine-augsburg.de>



Franz Eiter geb. 29.3.1911 in Augsburg, ermordet in der Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren am 31.3.1945



Franz Eiter, *29.3.1911

Franz Eiter ist das zweitgeborene Kind von Franziska und Franz Eiter. Seit ihrer Verheiratung 1908 wohnt das Paar in Augsburg-Pfersee in der Schwalbenstraße 6. Ihr erstes Kind, Franziska Eiter, wird 1909 geboren, dann folgen Franz 1911, Josef 1914 und Heinrich Eiter 1919.

Die beiden Söhne Franz und Josef werden mit einer geistigen Beeinträchtigung geboren. Der Vater verstirbt durch einen tragischen Unfall 1923 inmitten der Hochinflation in Deutschland. Die Mutter Franziska muss 4 Kinder ernähren. So lange es irgendwie geht, behält sie ihre beiden beeinträchtigten Söhne zu Hause, wo sie die Sonderschule besuchen. Sie möchte ihren beiden Söhnen Geborgenheit und Zuneigung bieten.

Im Alter von 16 Jahren kommt Franz St. Nikolausheim in Dirrlauingen bei Burgau. Franz soll einen praktischen Beruf erlernen. Mit 20 wird Franz 1931 in die Anstalt in Schönbrunn eingewiesen. Er arbeitet in der Landwirtschaft. Mit seinen Mitinsassen verträgt er sich nicht sonderlich gut, sie hänseln und ärgern ihn. Aus diesem Grund kommt Franz im Oktober 1932 zur Beobachtung in die Psychiatrische Klinik in München. Dort verhält er sich ausgesprochen gutmütig, er ist neugierig und wird als völlig harmlos eingestuft. Franz beantwortet Fragen sinngemäß und verständlich. Franz ist körperlich sehr robust, hat eine athletische Figur und ist 1,77 cm groß.

Die psychiatrische Klinik schickt ihn im Oktober 1932 in die Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren.

Im September 1934 stellt der Anstaltsleiter Dr. Valentin Falthäuser beim Erbgesundheitsgericht Kempten den Antrag auf Zwangssterilisation. Das Gericht stimmt dem Antrag nach einem mündlichen Verfahren zu. Franz wird am 26.11.1934 ins Städtische Krankenhaus Kaufbeuren eingeliefert und dort zwangssterilisiert.

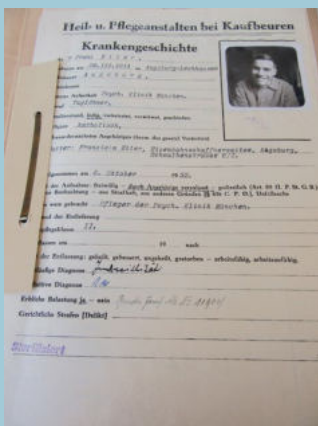
Auf Bitten der Mutter darf Franz am 1. Juni 1935 zurück nach Schönbrunn, aber im November 1938 wird er wieder nach Kaufbeuren überwiesen. Die Anstaltsleitung in Schönbrunn behauptet, er verhalte sich aggressiv.

Diese Einschätzung findet in den Krankenbefunden der Ärzte in Kaufbeuren keinerlei Bestätigung. Pfleger und Ärzte berichten in ausschließlich Positives über Franz:

16.1.40: *Beteiligt sich gelegentlich an Neckereien, jedoch immer nur als Verführter, nie als Urheber. Geht sonst Streitigkeiten aus dem Weg,*



Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren 1945



Krankengeschichte Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren



Leichenschauschein mit Todesursache: „Marasmus“ (Marasmus = dauerhaft ungenügende Kalorienzufuhr)



Solpersteinverlegung am 5.3.2020

Literatur:

Michael von Cranach, Petra Schweizer-Martinschek: Die NS-Euthanasie in der Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren-Irsee, in: Stefan Dieter (Hrsg.), Kaufbeuren unterm Hakenkreuz; Thalhofen 2015, S. 270-287
Götz Aly, Die Belasteten. „Euthanasie“ 1933-1945. Eine Gesellschaftsgeschichte; Frankfurt 2012
Ernst Klee (Hrsg.) Dokumente zur „Euthanasie“; Frankfurt/Main 1985.
Pötzl, Ulrich, Sozialpsychologie, Erbbiologie und Lebensvernichtung. Valentin Faltlhauser, Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren-Irsee in der Zeit des Nationalsozialismus, München 1995

beteiligt sich nicht an Raufereien. Legt großen Wert darauf, gelobt zu werden, biedert sich gern dem Arzt an dabei oft etwas zudringlich werdend. Geht gern ins Kino und zum Tanzen. Beschäftigt wie bisher im Kohlenhof.

1.3.42 Im Monat Februar 2,5 kg an Körpergewicht abgenommen.

15.6.42 Fleißiger Außenarbeiter. Ist gut zu haben.

30.11.43 Patient drängt sich gern an den Arzt heran, tritt ihm in den Weg möchte gelobt werden, ist ganz fleißig, aber zu selbständigen Arbeiten nicht verwendbar.

12.12.44 Patient wird nach D 3 verlegt, da ihm in D 2 andere psychopatische Kranke die Lebensmittel, welche er von zu Hause erhält abschwätzen. Patient lässt sich in seiner Gutmütigkeit immer wieder übers Ohr hauen. O.

24.1.45 Pat geht körperlich in letzter Zeit sehr zurück.

Die Patientenbögen reflektieren zugleich die zunehmende körperliche und mentale Schwächung von Franz seit 1943.

Franziska Eiter, seine Mutter besucht ihren Sohn Franz in den Jahren 1942 bis 1944 9 Mal, erkundigt sich wiederholt über seinen Gesundheitszustand, schickt ihm Päckchen, wann immer es ihr möglich ist.

Die fürsorgliche Mutter ahnt nicht, dass ihr Sohn Franz Opfer einer monatelang verabreichten Überdosis von Medikamenten wird. Wahrscheinlich wird ihm Luminal und Skopolamin im Essen verabreicht.

Seit Anfang März ist er körperlich stark geschwächt. Er erhält aber lediglich Vitamin B Präparate. Franz hat Ödeme, Gesicht und Beine sind stark angeschwollen, er leidet unter Durchfall, hat aber kein Fieber.

In der Nacht zum 31. März 1945 wird er um 4 Uhr morgens tot aufgefunden. Der Arzt indiziert auf dem Leichenschauschein als Todesursache: „Marasmus bei angeborenem Schwachsinn“. Diese Todesursache ist frei erfunden. An Marasmus sterben viel eher alte, bettlägerige Menschen.

Seine Mutter erhält noch am gleichen Tag ein lapidares Telegramm: „*Franz Eiter verstorben. Die Leiche wird feuerbestattet, wenn kein Einspruch erhoben wird. Anstalt Kaufbeuren.*“

Franziska Eiter muss für die Feuerbestattung ihres Sohnes Franz 100 RM bezahlen. Den Wehrpass ihres Sohnes Franz Eiter erhält sie gegen Unterschrift am 2. April 1945 ausgehändigt.

Letzter Wohnort in Augsburg:
Schwalbenstraße 6

Quellen:

Hist. Archiv BKH Kaufbeuren, Patientenakte Josef Eiter, Nr. 11901
Hist. Archiv BKH Kaufbeuren, Sippenmappe Nr. 942

